

Klosters trotz der Pandemie

Nach der Corona-Absage im vergangenen Jahr kehrt die Tennis-EM der Juniorinnen und Junioren nächste Woche nach Klosters zurück. Das Virus gibt noch immer den Takt vor. Was das mit Wimbledon zu tun hat.

von Roman Michel

Was haben Martina Hingis, Stefanos Tsitsipas und Carlos Moya gemeinsam? Sie alle schafften es an die Tennis-Weltspitze. Sie alle gewannen mindestens eines der fünf grossen Turniere weltweit (Major oder ATP-Finals). Und sie alle lancierten ihre beeindruckenden Karrieren mit einem Sieg an der Junioren-EM in Klosters. Seit 1994 findet das Kräfteressen der talentiertesten Spielerinnen und Spieler des Kontinents ununterbrochen im Prättigau statt. Nur im vergangenen Jahr fiel das Turnier aufgrund der Coronapandemie aus. Business as usual ist der Anlass für die lokalen Organisatoren trotzdem nicht. «Es geht gerade drunter und drüber», sagt OK-Präsident Hans Markutt als er wenige Tage vor dem Turnierstart das Telefon abnimmt.

Das Virus hält ihn weiter auf Trab. Weil ein Teil der Spielerinnen und Spieler zuletzt beim Junioren-Turnier in Wimbledon aufschlug, droht ihnen wie allen Reisenden aus Grossbritannien bei der Ankunft in der Schweiz eine zehntägige Quarantäne. Betroffenen sind vor allem die Top-Cracks, die

in Wimbledon in die Viertelfinals oder darüber hinaus kamen. So fehlt etwa in Frauenfeld die aktuelle Welt Nummer 1, die Andorranerin Victoria Jimenez Kasintseva. Bei den Männern müssen mit den beiden Franzosen Luca Van Assche und Arthur Fils sowie dem Spanier Daniel Rincon gar die Top 3 Europas auf die Titelkämpfe in Klosters verzichten. «Rund 15 Athletinnen und Athleten gehen uns wegen der Einschränkungen verloren», sagt OK-Präsident Markutt. Spielerinnen und Spieler aus Grossbritannien fehlen gänzlich im rund 140 Namen umfassenden Feld.

Kym als Hoffnungsträger

Nichtsdestotrotz verspricht Markutt: «Wir werden einmal mehr grossartiges Tennis zu sehen bekommen.» Mit Linda Fruhvirtova hat sich eine Wimbledon-Halbfinalistin für das Turnier in Klosters gemeldet. Die Tschechin, die Nummer 6 der Weltrangliste, profitiert davon, dass sie bereits doppelt geimpft und daher von der Quarantänepflicht ausgenommen ist. Das Fehlen einiger Top-Spieler und -Spielerinnen könnte auch zur Chance für die



achtköpfige Schweizer Delegation werden. Aussichtsreichster Medaillenanwärter in den Reihen der Einheimischen ist Jérôme Kym (Bild). Der Aargauer, der einst mit 16 Jahren sein Debüt im Davis Cup gab und 2018 EM-Silber bei der U16 gewann, hat zwar schwierige Zeiten mit mehreren Trainerwechseln hinter sich, scheint nun aber den Tritt wieder gefunden zu haben. Im Mai gewann er ein stark besetztes Turnier in Österreich, in Wimbledon schaffte es Kym, aktuell die Nummer 11 der Welt, bis in die Viertelfinals, wo ihn körperliche Probleme bremsten. Mika Brunold, Jan Sebesta und Dylan Dietrich heissen die weiteren Schweizer Vertreter in Klosters.

Heimturnier für Cembranos

Interessant liest sich auch das Quartett bei den Frauen, das von Sebastianna Scilipoti (Nummer 40 im Ranking) angeführt wird. Die 18-jährige Genferin trainiert in Barcelona und schaffte es im Frühling an den French Open in die dritte Runde. Einen ähnlichen Weg

geht Chelsea Fontenel. Die Aargauerin trainiert seit zwei Jahren an der renommierten IMG Tennis Academy in Florida, wo einst auch Grössen wie Martina Hingis, Andre Agassi und Serena Williams ihre Karriere vorantrieben. Fontenel, die einst während eines Showmatches von Roger Federer auch mit ihren Gesangskünsten Bekanntheit erlangte, schaffte im Frühling erstmals den Sprung in die Top 100 der Weltrangliste und gab in Paris ihr Grand-Slam-Debüt. Neben Alina Granwehr schaffte es mit Paula Cembranos auch eine Bündnerin ins Schweizer Aufgebot. Die 17-Jährige, im Ranking knapp in den Top 400, erlernte in Arosa das Tennis-ABC und wechselte später an die Nationale Elitesportschule in Kreuzlingen. An den kürzlich ausgetragenen Schweizer Meisterschaften der Juniorinnen überraschte Cembranos mit dem Finaleinzug.

Die Schweizer Delegation wird in Klosters auf die Unterstützung des einheimischen Publikums zählen können. Anders als noch beim ITF-Turnier Ende Juni sind während der EM Zuschauerinnen und Zuschauer zugelassen.